

Kiev, Ukraine, 30. Mai 2010  
2'400 km / reine Fahrzeit auf dem Rad 130 Stunden  
Höhenmeter 9'150 (man denkt, es wäre flach ...)

Inzwischen sind wir bereits in Kiev, Hauptstadt der Ukraine, wo wir nun zwei Ruhetage einschalteten. Morgen, Montag früh radeln wir dann weiter Richtung russische Grenze.

Nachdem in der Slowakei und auch anfangs noch in der Ukraine, besonders in den Karpaten, das Wetter wie die Temperaturen zu wünschen übrig liessen, ist es seit einigen Tagen nun sommerlich warm und schön, abgesehen von einzelnen Gewitterschauern.



Der Grenzübertritt von der Slowakei nach Ukraine ist eine lustige Geschichte: Wir trafen um 10Uhr am Zoll ein, da hiess es, mit Fahrrad oder zu Fuss ist der Grenzübertritt nicht erlaubt, nur mit motorisierten Fahrzeugen. Wir müssten rund 40 km Umweg machen zu einem anderen Ort. Voila, und sie liessen uns einfach stehen.



So schnell lassen wir uns aber nicht einschüchtern. Wir sprechen verschiedene Fahrzeugfahrer an, und Mario ist bald erfolgreich bei einer deutsch sprechenden jungen Frau, die mit einem Kinderchor aus Kiev mit dem Bus von Frankreich nach Hause unterwegs sind. Kurzerhand packt der Fahrer unser Gepäck in den Bus, unsere Velos können wir einfach in den Car hinein stellen und unter den neugierigen Augen und lustigen Gesprächen , natürlich auf russisch... , passieren wir so die Grenze problemlos. In der ersten Kleinstadt laden wir wieder aus und radeln den Bergen der Karpaten entgegen.

Die Strassen sind in der Ukraine überraschend gut, abgesehen von einigen Abschnitten, die schon recht holprig bis fast unbefahrbar waren. Generell aber sind wir positiv überrascht, und zwar auch von den Menschen, deren Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft, der allgemeinen Sauberkeit und auch der Landschaft. Es ist grün, grün und nochmals grün. Kilometerweit, ja unendlich, hat es landwirtschaftlich bebaute Felder, Büsche, Wälder, Seen. Wirklich schön.



Ein paar wenige andere Veloreisende haben wir auch schon getroffen. Vier Polen, einen Ukrainer, ein Paar aus London auf dem Tandem, die alle machten aber nur Ferien. Dann war da aber noch die Holländerin Bernadetta, die immer wieder für Jahre ganz allein durch die Welt radelt, war sehr spannend, mit ihr zu plaudern. Ihr müsst euch vorstellen, dass wenn man so jemanden auf dem Rad von weitem sieht, es selbstverständlich ist, dass man eine Pause macht und sich austauscht.



Einmal, als wir fast keine Unterkunft fanden, lotste uns ein Einheimischer, den wir ansprachen, zu einem abgelegenen Restaurant, wo eigentlich nicht wirklich Zimmer zu haben sind. Nach einigen sehr skeptischen Reaktionen und unseren Erklärungen mit Händen und Füßen quartierte uns dann aber die Besitzerin in einem schönen Privatzimmer mit Bettsofa ein und



schloss uns offenbar gleich ins Herz, denn: sie kochte für uns ein fettes Nachtessen mit Suppe, Salat, Riesenkotelette, mind. 1 kg Kartoffeln und Gemüse, dazu Cognac. Ha ha, ist wahr. Dann folgten noch vier Cremeschnitten, zwei Kaffee, zwei Cornet Glace, eine Orange, all das ohne zu bestellen. Getanzt habe ich mit den drei Frauen aus der Küche, es hatte auch noch Live Musik . Also ein lustiger Abend. Und dann zum Frühstück das deja vu. Erneut Kotelette mit Kartoffeln und Gemüse, und dann fragte sie noch, ob wir Wein oder Bier dazu wollen. No comment.

Gestern haben wir die junge Frau aus dem Car angerufen, und heute sind wir bei ihr und ihrer Mama zum Essen eingeladen, ein ganz schönes Wiedersehen.

Wir sind nun gespannt, ob Russland uns auch so positiv überrascht, jedenfalls werden wir nach Möglichkeit wieder schreiben.

Allen alles Gute, und bis ein ander Mal.

Liebste Grüsse, Monika und Mario